Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 23. Dezember 1883. Nr. 600.

Die Reise des Kronprinzen.

Verona, 21. Dezember. Der deutsche Kronprinz traf heute Nachmittag gegen 3½ Uhr hier ein und setzte nach kaum ¼stündigem Aufenthalte die Reise nach Ala fort. Zum Empfang waren die Behörden auf dem Bahnhofe erschienen, auch war daselbst eine Ehrenkompagnie aufgestellt, welche die militärischen Ehren erwies.

Ala, 21. Dezember. Der deutsche Kronprinz hat heute Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Wege nach Bozen die Grenze passirt. General Carava und Oberst Casati, welche dem Kronprinzen im Auftrage des Königs das Geleite hierher gegeben hatten, haben sich von dem Kronprinzen verabschiedet und sind nach Rom zurückgekehrt. Der Kronprinz hat dem König von hier aus auf telegraphischem Wege nochmals für die ihm gewordene Aufnahme gedankt.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Zur Frage des Baues eines Nord-Ostsee Kanals verlautet, daß noch verschiedene Seiten der technischen Ausführung des Kanalbaues zu lösen sind, welche noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, ehe man zur Ausarbeitung einer bezüglichen Vorlage schreiten kann. Vornehmlich scheint es noch nicht festzustehen, wo der geplante Kanal in die Ostsee münden soll. Uebrigens besteht dem Vernehmen nach jetzt die Absicht, den Kanalbau als Reichsangelegenheit zu behandeln, da er dem Reiche und dessen Flotte vor Allem dienen wird, und man Preußen die Last dieser Ausgabe nicht wohl zumuthen kann. Eine Vorlage steht, wie schon gemeldet, für jetzt nicht bevor.

— Der Kronprinz trifft mit seinen Begleitern morgen früh 7¾ Uhr auf der Anhaltischen Bahn wieder in Berlin ein.

— Wie man schreibt, hat Fürst Bismarck in Folge der streng durchgeführten Diät eine wesentliche Abnahme seines Körpergewichts erfahren, und zwar, wie man schreibt, um sechzig Pfund. Unter diesen Umständen konnte Fürst Bismarck eine lang entbehrte Leibesübung wieder vornehmen. Er unternimmt nämlich jetzt täglich Spazierritte, die er sich seit Jahren versagen mußte.

— Von den großen Gesetzentwürfen, welche dem Landtage noch in dieser Session zugehen sollen, stehen bekanntlich das Schuldotationsgesetz, das Beamtenbesoldungsgesetz und das Kommunalsteuergesetz noch aus. Dem Vernehmen der „B. P. N." nach beabsichtigt die königliche Staatsregierung, diese Gesetzentwürfe in der hier angegebenen Reihenfolge einzubringen. Zunächst würde also das Schuldotationsgesetz zu erwarten sein. Zur Zeit finden zwischen den hierbei zunächst in Betracht kommenden Ressorts, der Unterrichts- und der Finanzverwaltung, kommissarische Verhandlungen statt, welche binnen Kurzem zum Abschluß gebracht werden sollen. Man hofft, gegen Anfang Januar die Feststellung des Entwurfs beenden zu können.

— Die „Magd. Ztg." enthält eine ihr aus Zeitz zugegangene Zuschrift, worin die Frage aufgeworfen wird, ob noch folgende für das platte Land auf Anweisung der königlichen Regierung zu Merseburg neuerdings wieder in Kraft gesetzte Verordnung

„Wer an Bettler Almosen giebt, sei es in den Häusern oder Höfen, auf den Straßen, Wegen oder Plätzen, wird mit Geldbuße bis zu drei Thalern bestraft. Zeitz, 15. Mai 1856. Der königliche Landrath von Holleuffer."

dem Inhalte unserer heutigen Gesetzgebung entspreche. Das genannte Blatt bejaht diese Frage unbedingt, und zwar aus folgenden Gründen:

Zwar entspricht es schon dem Gebote der Religion und dem Gefühl jedes edeldenkenden Menschen, daß man an dem nothleidenden Nächsten nicht gleichgültig und theilnahmlos vorübergeht, auch gehört das Darreichen von Almosen nicht zu den privatrechtlich ungültigen Schenkungen (A. L.-R. I. 11. §§ 1070 ff.), allein es handelt sich bei dem obigen Verbot in der landräthlichen Polizeiverordnung vom 15. Mai 1856 nicht sowohl und allein um das Verhalten des Almosengebers, als vielmehr um das Verhältniß, in welches er zu dem Almosenempfänger tritt, und darum, wie der Letztere sich vor dem Empfange der Gabe verhalten hat. War dies Verhalten des Empfängers ein verbotenes oder ungesetzliches, so erscheint auch die Handlung des Gebers nicht mehr in dem günstigen Lichte der reinen Nächstenliebe, dieselbe erhält vielmehr einen Anstrich von Beihülfe an einer im öffentlichen Interesse verbotenen That.

Die polizeiliche Anordnung des Zeitzer Landrathes enthält auch durchaus nicht etwas Ueberraschendes und Neues, denn schon unter dem 14 Juli 1828 (Amtsblatt S. 164) verbot die hiesige königliche Regierung das Almosengeben an Bettler bei namhafter Strafe. Dabei bewegte sich die Behörde durchaus in den Grenzen des damals geltenden Rechtes (A. L.-R. II. 19, § 22), und dies Recht gilt noch heute.

Betteln gehört zu den strafbaren Handlungen (Reichs-Strafgesetzbuch § 235, 361 Nr. 4, 362; § 3 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 — B.-G.-Bl. S. 55 —), gewerbsmäßige Bettler gehören zu den gemeingefährlichen Personen, durch welche die Personen und das Eigenthum des arbeitenden Theiles der Bevölkerung gefährdet werden. Deshalb haben die Wohlfahrtsbehörden nicht allein das Recht, sondern sogar die Pflicht, diesem gemeinschädlichen Gebahren mit polizeilichen Strafvorschriften entgegen zu treten (A. L.-R. II. 17, § 10; § 6a des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 — G.-S. S. 265 —). Daß sich diese Strafvorschriften auch gegen den Almosengeber richten dürfen, ergiebt sich aus § 15 des vorgedachten Polizeiverwaltungsgesetzes und aus den bis heute noch nicht ausdrücklich aufgehobenen Vorschriften des A. L.-R. II. 19.

„§ 7. Veranlassungen, wodurch ein schädlicher Müßiggang besonders unter den niederen Volksklassen, genährt und der Trieb zur Arbeitsamkeit geschwächt wird, sollen im Staate nicht geduldet werden."

und

„§ 22. Sobald die § 16 gedachten Anstalten getroffen sind, darf Niemand mehr einem Straßenbettler Almosen geben."

Die in dem § 16 gedachten Anstalten bestehen noch heute, allerdings in viel besserer Gestalt, als zu den Zeiten des Landrechts, mithin ist das Verbot des Almosengebens an Bettler heute um so mehr gerechtfertigt. (Reichsgesetz vom 6. Juni 1870, preußisches Ausführungsgesetz vom 8. März 1871.)

Die Uebung der Privatwohlthätigkeit gegenüber verschämten Armen zu verbieten, wird keiner Behörde jemals einfallen, am allerwenigsten wäre ein solches Verbot grade jetzt in der gnadenbringenden Weihnachtszeit am Platze, aber der Bettelei der Unverschämten und Arbeitsscheuen muß entgegengetreten werden. Wenn die Behörde dies thut, so muß man ihr mit allen Kräften helfen und dadurch seine Dankbarkeit für diese wohlwollende Fürsorge an den Tag legen.

Geschieht dies, so bleibt um so mehr übrig für die unverschuldete und bescheidene Armuth.

— Die Verluste der französischen Expeditionstruppen beim Sturme auf die vorgeschobenen Festungswerke von Sontay sind allem Anschein nach verhältnißmäßig bedeutend. Die Verlustziffer wird von französischer Seite selbst höher angegeben, als in den ersten englischen Berichten. Ein bezügliches Telegramm lautet:

Paris, 21. Dezember. Nach einer hier eingegangenen Depesche des Admirals Courbet sind bei dem Angriff auf die äußeren Werke von Sontay auf französischer Seite 3 Offiziere gefallen, etwa 10 verwundet, 70 Soldaten wurden getödtet und etwa 170 verwundet.

Admiral Courbet unterläßt in seinem offiziellen Berichte hinzuzufügen, ob die Citadelle in der That, wie in Paris gerüchtweise verlautete, von der feindlichen Besatzung freiwillig geräumt worden sei. Anderenfalls würde der eigentliche Sturm auf Sontay erst erfolgen müssen, so daß die Franzosen nur nach weiteren großen Opfern in den Besitz des erwähnten festen Punktes gelangen würden. Inzwischen bleibt abzuwarten, ob den von der offiziösen „Agence Havas" gemeldeten neuen Vorschlägen des Marquis Tseng irgend welche Folge gegeben werden wird. Der „Figaro", welcher seine Mittheilungen direkt von der chinesischen Gesandtschaft in Paris zu erhalten pflegt, ist in der Lage, über die Unterredung zu berichten, welche der Marquis Tseng jüngst mit dem französischen Konseil-Präsidenten gepflogen hat. Jules Ferry sollte bei dieser Gelegenheit von Neuem überzeugt werden, daß die chinesische Regierung unter keinen Umständen auf Bac-Ninh Verzicht leisten könne. Nachdem Marquis Tseng darauf hingewiesen hatte, daß seine Regierung bereit wäre, von den beiden Deltas in Tonkin, welche den Zugang zum Meere erschließen, dasjenige des rothen Flusses den Franzosen zu überlassen, führte er weiter aus, daß das zweite Flußdelta, von Tai-Binh, China verbleiben müßte. „Dieses minder wichtige Delta", äußerte der chinesische Gesandte, „können wir Ihnen nicht überlassen. Nehmen Sie das eine und bewilligen Sie uns das andere. . . . Sie können nicht den Besitz aller Wasserläufe verlangen, welche in Tonkin vorhanden sind; mit eben so großem Rechte könnten Sie alle südlichen und westlichen Provinzen Chinas verlangen." Sollte diese Darstellung in der That die Auffassung der chinesischen Regierung darstellen, so würde die Einnahme von Sontay noch nicht als casus belli von China angesehen werden, obgleich offenkundig bereits reguläre chinesische Truppen den französischen Sturmkolonnen gegenübergestanden haben. Vor Bac Ninh wird sich dann erst zeigen, ob die Drohungen der chinesischen Regierung

Feuilleton.

Die Asche seiner Frau.

Es war ein recht fidel aussehender Kauz, wohlgenährt und mit einer Nase, deren Farbenspiel auf eine Vorliebe für stärkere Getränke, als Wasser, schließen ließ, der eines schönen Morgens in das Redaktionslokal einer Zeitung in San Francisco trat, dem anwesenden Redakteur einen Guten Morgen wünschte und, nachdem er ihm eine Zigarre offerirt, folgendes Gespräch anknüpfte:

„Sagen Sie 'mal, Verehrter, was halten sie eigentlich von dem jetzt bei uns so eifrig diskutirten Projekt, die Leichenverbrennung hier einzuführen?"

„Well, was soll man dazu sagen? Die Sache gehört eben in das Gebiet des modernen Fortschritts," entgegnete der Zeitungsschreiber.

„So, meinen Sie?" frägte der Besucher im Tone eines Mannes, der mehr von der Geschichte weiß. „Was mich betrifft, so habe ich mit einer dieser Leichenröstungsanstalten sehr merkwürdige Erfahrungen gemacht. Die Sache wird Sie vielleicht interessiren. Sie könnten in Ihr Blatt einen Artikel darüber schreiben, der die Leute hier bei Zeiten warnen wird."

„Schießen Sie los, Bester!" munterte der Mann der Feder den Fremden auf.

„Sie müssen wissen," begann dieser, „daß ich früher in New-Orleans lebte, und dort hatte ich das Unglück, meine theure Gattin durch den Tod zu verlieren. Als sie starb, war gerade viel die Rede von einer neu gegründeten Leichenverbrennungsanstalt, und meine geliebte Frau, die immer sehr dem Fortschritt huldigte, in dessen Gebiet, wie Sie vorhin ganz richtig bemerkten, diese moderne Erfindung gehört, nahm mir vor ihrem Ende das Versprechen ab, ihre sterbliche Hülle dem Feuer zu übergeben. Welche süß melancholische Erinnerung es sei, hauchten noch ihre Lippen, ehe sie auf immer verstummten, wenn ich die Asche Derjenigen, die mir auf Erden das Liebste gewesen, immer mit mir führe, wo ich auch hinzöge — natürlich in einer Urne, wie Sie sich denken können."

„Und Sie haben das Versprechen gehalten?"

„Natürlich! Erstlich war es ihr letzter Wunsch und dann dachte ich auch, daß eine Läuterung durch das Feuer ihr nicht schaden könne, doch lassen wir das! Kurz und gut, ich sandte die Leiche meiner Seligen nach der Verbrennungsanstalt, sah sie dort sozusagen in Rauch aufgehen und erhielt nach zwei Tagen ein zierliches kleines Porzellangefäß voll Asche, die irdischen Ueberreste meiner Mary Anne, nach Veilchen duftend und der Deckel mit einem Rosabändchen geziert."

„Wie rührend!" unterbrach der Zeitungsschreiber, dem aus Mitgefühl die Thränen in die Augen traten, den Erzähler.

„Ja", fuhr dieser fort, „zuerst machte mir die Sache selbst viel Spaß, aber nach und nach zeigten sich die Schattenseiten, wenn ich mich so ausdrücken darf. Zuerst hatte ich die Vase mit der Asche meiner Seligen im Parlour stehen, bis ich mich gezwungen sah, sie förmlich zu verstecken. Niemand ahnte, welch' kostbaren Inhalt das Gefäß barg, und von Denen, die es aufmachten, hielt der Eine die sterblichen Reste meiner unvergeßlichen Gattin wegen des starken Veilchenduftes für Parfüm, der Andere gar für Zahnpulver."

„Das war freilich recht fatal für Sie," meinte der Zuhörer.

„Fatal — das will ich meinen. Aber hören Sie nur, das ist noch lange nicht das Schlimmste. Denken Sie sich, als ich eines Tages nach Hause komme — ich war inzwischen nach Newyork übergesiedelt — finde ich mein neues Dienstmädchen damit beschäftigt, mit der Asche meiner verstorbenen Gemahlin die Messer zu putzen."

„Entsetzlich!" stöhnte der Zeitungsschreiber, der doch ziemlich abgehärtet war, und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ja, entsetzlich!" wiederholte der beklagenswerthe Wittwer. „Doch was ich sagen wollte," fuhr er, sich ermannend fort — „etwa ein Jahr, nachdem meine Frau sozusagen in Asche gelegt worden war, befand ich mich zufällig wieder in New-Orleans. Bei einer Schmauserei traf ich mit dem Betriebsdirektor des Hochofens — wollte sagen des Leichenverbrennungsapparates — zusammen, und der gute Mann bekneipte sich bei der Gelegenheit so gründlich, daß mir als seinem alten Freunde nichts Anderes übrig blieb, als ihn nach Hause zu bringen. Unterwegs mußten wir noch mehrmals einkehren, um uns zu stärken — der Mensch konnte nämlich nicht mehr auf den Füßen stehen — und das Resultat war, daß er sehr mittheilsam wurde und mir alle Geheimnisse der Gesellschaft, in deren Diensten er stand, ausplauderte — mit einem Worte, den ganzen Schwindel aufdeckte."

„Aha! jetzt kommt's!" warf der Zeitungsschreiber, sich vergnügt die Hände reibend, ein.

„Ja wohl," bestätigte der Rothnasige. „Er gestand ganz offen ein, daß die der Gesellschaft übergebenen Todten gar nicht verbrannt werden. Die Leichen würden nur zum Schein in den Ofen gelegt, fielen durch eine Oeffnung im unteren Theile desselben wieder heraus und würden bei Nacht und Nebel fortgeschafft und für theures Geld an Studenten der Medizin verkauft."

„Schändlich! Aber die Asche?"

„Maulesel-Asche! — Nichts weiter, als Maulesel-Asche! Die Bande hatte immer einige gefallene Maulesel vorräthig, sobald eine Leiche verbrannt werden sollte — und für die Asche zahlten die trauernden Hinterbliebenen die Kleinigkeit von 25 Dollars. Nun, was sagen Sie jetzt zu der Leichenverbrennung?" fügte der Wittwer triumphirend hinzu.

Der Journalist saß sprachlos.

„Und die Asche, die Sie fortwährend mit sich umhergeschleppt hatten?" frug er, nachdem er sich von seiner Entrüstung einigermaßen erholt hatte.

„War schnöde Maulesel-Asche. Sie können sich meine Gefühle vorstellen, als der Betrunkene mit der Wahrheit herauskam und ich zu der Erkenntniß gelangte, daß ich ein Gefäß voll Maulesel-Asche in der ganzen Welt mit mir herumgetragen hatte."

„Sie haben dasselbe natürlich sofort weggeworfen?" fragte der Redakteur theilnehmend.

„Das denn doch nicht," sagte der Betrogene, indem er eine Thräne im Auge zerdrückte. „Sehen Sie, je mehr ich über die Sache nachdachte, desto mehr kam ich zu der Einsicht, daß es mit der Maulesel-Asche doch Etwas auf sich habe. Mein arme Mary-Anne war nämlich ganz entsetzlich störrisch, und so bewahre ich zum ewigen Andenken an ihren vortrefflichen Charakter die Maulesel-Asche noch immer auf."

Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust des Wittwers, aber er kämpfte seinen Schmerz nieder, brannte sich eine frische Zigarre an und verabschiedete sich mit dem erhabenen Bewußtsein, die Menschheit durch sein eigenes Beispiel vor einer bedenklichen Neuerung gewarnt zu haben, und um mit seinen eigenen Worten zu reden, sozusagen zum Märtyrer geworden zu sein.

mit dem „offiziellen“ Kriege gegen Frankreich erst genommen werden müssen.

Inzwischen ist die Einnahme Sontays durch die französischen Expeditionstruppen nunmehr amtlich bestätigt. Das bezügliche Telegramm lautet:

Paris, 21. Dezember. Eine dem Marineminister zugegangene Depesche aus Sontay meldet: „Sontay ist genommen, die äußere Enceinte wurde am 16. d. M. im Sturm genommen, die Citadelle, welche in der Nacht von dem Feinde geräumt worden war, wurde am 17. d. M. ohne Kampf besetzt. Es ist noch unbekannt, wohin der Feind sich zurückgezogen hat. Die Verluste der französischen Truppen betragen 15 Todte, darunter ein Offizier und 60 Verwundete, darunter 5 Offiziere.“

Da die Verlustziffern in den verschiedenen telegraphischen Mittheilungen zunächst von einander abweichen, müssen die eingehenden Berichte über den Sturm auf Sontay abgewartet werden. Ueber die jüngsten militärischen Operationen selbst, die am 12. Dezember ihren Anfang nahmen, liegen nachstehende Daten vor: Am erwähnten Tage marschirte Admiral Courbet mit einer 7000 Mann starken Armee gegen Sontay. Letztere enthielt die verschiedenen Waffengattungen: die drei ersten afrikanischen Bataillone, einen Theil des annamitischen Bataillons und beinahe die ganze Marine-Infanterie. Nach einem ersten Gefechte, welches jenseits des Day stattgefunden hatte — der Fluß selbst war ohne Schwierigkeiten passirt worden — traf die Armee vor den ersten feindlichen Befestigungen an. 4000 Mann Franzosen waren bei dem Ansturm auf dieselben engagirt, während der Rest der Armee in Reserve blieb. Den Sturmkolonnen der Franzosen gelang es denn auch, den Feind zu werfen. Was die zuerst gestürmten Außenwerke Sontays betrifft, so waren sie von den schwarzen Flaggen mit großem Geschick in der Weise hergestellt worden, daß fünf große Dörfer als Stützpunkte dienten, welche letztere nach einer langen Kanonade der Reihe nach genommen werden mußten. Die Truppen in Sontay wurden im Ganzen auf 12000 Mann geschätzt, darunter 3000 schwarze Flaggen und 9000 Annamiten oder irreguläre chinesische Truppen unter dem Kommando des annamitischen Prinzen Hoang-Ke-Viem und des Generals Tram-Trouel. Sämmtliche feindliche Truppen waren mit Schnellladern bewaffnet und setzten den Franzosen den hartnäckigsten Widerstand entgegen, bis die Position unhaltbar wurde. Ihre Verluste werden in französischen Berichten, anscheinend mit Uebertreibung, auf zusammen 1400 Todte und Kampfunfähige berechnet. Das hauptsächliche Interesse konzentrirt sich jetzt auf die Verhältnisse in Bac-Ninh, das von regulären chinesischen Truppen vertheidigt wird. Marquis Tseng wird nunmehr die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich jedenfalls maßvoller führen, da die Franzosen sich auf den in Sontay errungenen Erfolg berufen können.

— Paul de Cassagnac, der famose bonapartistische Raufbold und Chefredakteur des „Pays“, ist das Opfer eines Jagdunfalls geworden. Einer seiner Freunde, der sonst als sehr vorsichtig gilt, hat das Unglück gehabt, Herrn de Cassagnac bei der Hasenjagd eine ganze Ladung Schrot in den Leib zu schießen. Cassagnac ist am Unterleib und im Gesicht ziemlich schwer verwundet, obwohl ihn seine Kleider und eine Patronentasche wesentlich schützten. Ein Schrotkorn traf das obere Augenlid und riß dasselbe der ganzen Länge nach auf, so daß bei einem Haare das Auge selbst verletzt worden wäre. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß der „Lampe“, auf den der unglückliche Schütze gezielt hatte, dicht bei Herrn de Cassagnac vorüberlief, der ihn, obwohl das über sein Gesicht strömende Blut ihn am Sehen verhinderte, mit einem aufs Gerathewohl abgefeuerten Schuß niederstreckte.

— Aus Newyork, 18. Dezember, wird über die bereits kurz erwähnte Versammlung von 150 irischen Dynamitards folgendes Nähreres berichtet: „In der Versammlung, die von der fenischen Brüderschaft einberufen war, um ihren Anschauungen und Gefühlen über die Hinrichtung O'Donnells Ausdruck zu geben, waren die schlimmsten dieser Art Leute erschienen. In den angenommenen Resolutionen werden die „unanständige Hast“, mit welcher die „Ermordung“ O'Donnells, und die Haltung des Richters Denman verurtheilt, sowie die Verweigerung der Begnadigung als eine dem amerikanischen Volke zugefügte Beleidigung erklärt. O'Donovan Rossa und andere Dynamitbrüder hielten die furchtbarsten Brandreden. Robert Beisset sagte: „Für jeden ermordeten O'Donnell müssen 100 britische Beamte das Leben lassen. Es ist die Pflicht eines jeden Irländers, wo immer er lebt, die Repräsentanten Englands zu tödten, wo immer er sie findet. Es ist eine unauslöschliche Schmach, daß Irländer hungern sollen, wenn das Pfund Dynamit um 62 Cents zu haben. Der beste Weihrauch, der jetzt zum Himmel steigen könnte, wäre der Rauch des brennenden London. Möge Gott die Männer segnen, welche Burke und Cavendish erschlugen. Laßt aus jedem Mann 100,000 Dollars geben, der einen Carey aus dem Wege räumt. Ich gebe 10 Doll. zu einem Fonds, um den Mann zu belohnen, welcher das Scheusal in Menschengestalt, das den Namen des Richters Denman führt, aus der Welt schafft.“ Alle in diesem Tone gehaltenen Reden fanden enthusiastischen Beifall.“

Ausland.

London, 22. Dezember. (Post.) Die Befürchtungen vor Exzessen der Fenier nehmen wieder zu und wohl nicht ohne Grund. Oeffentliche und Privatmittheilungen berichten von ruchlosen Plänen und Verschwörungen gegen Leben und Eigenthum. Die Hinrichtung O'Donnell's, des Mörders Carey's, wird als die Veranlassung für diese neuen Kundgebungen bezeichnet, was wohl unzweifelhaft richtig ist, daneben sind aber auch noch andere vorhanden. Der von den Anhängern Parnells schon vor langer Zeit begonnene Feldzug, dem kaum ein- oder zweimal durch die Regierung Einhalt gethan wurde und dann in so schmählicher Weise, daß dadurch eher das Prestige der revolutionären Führer erhöht, als das Ansehen der Regierung gekräftigt wurde, fängt an, seine Früchte zu tragen. Der bekannte im Ministerium vorhandene Zwiespalt zwischen den leitenden Mitgliedern desselben, der stets in allen Fragen von Bedeutung und namentlich in den Angelegenheiten Irlands zu Tage tritt, hat fast in allen Fällen die wohlthätigen Wirkungen verhindert, welche die für Irland so wohlgemeinten Maßregeln im Auge hatten. Wurde irgend eine Konzession gemacht, so stellten unwiderlegte Gerüchte die Behauptung auf, daß, wäre der Zwiespalt im Ministerium nicht vorhanden, dieselbe beträchtlich größer gewesen sein würde; wurde eine Repressiv-Maßregel ergriffen, so hieß es sofort, daß dieselben den Ansichten einiger der einflußreichsten Mitglieder des Kabinets durchaus zuwider sei. Welche Rebellion würde unter so günstigen Verhältnissen nicht um sich gegriffen haben? Und als ob dieser bedauerliche Zwiespalt zu einem vorangelegten Plane gehörte, sorgten die Minister selbst, wie z. B. der Marquis von Hartington und Mr. Chamberlain, wenn indirekt nichts davon verlautete, sofort dafür denselben durch öffentlich kundgegebene Aeußerungen zu konstatiren. Noch vor wenigen Tagen sprach der Marquis von Hartington öffentlich Ansichten über Irland aus, denen der Führer der Tories ohne Bedenken hätte zustimmen können, während einige Tage vorher Mr. Chamberlain über dieselbe Sache Ansichten entwickelte, die selbst Mr. Parnell kaum hätte überbieten können. Auf diese Weise ermuthigt und anderweit durch das im ganzen Vereinigten Königreich vorwiegende Gefühl allgemeiner Unsicherheit angereizt, sind die Rebellen zu neuen Schandthaten angeregt worden, denn dadurch wollen sie, wie gewöhnlich, die große Superiorität ihrer Herrschaft über die, welche sie beseitigen wollen, bethätigen.

Mitten in der Nacht wurden berittene Schutzleute unter Führung eines Polizei Inspektors so eilig nach Hawarden, dem Landsitze des Premier-Ministers entsandt daß der Galopp ihrer Pferde die erschreckten Dorfbewohner im Schlafe störte. Das Newgate-Gefängniß mußte, selbst nach der Hinrichtung O'Donnell's, so scharf bewacht werden, wie eine belagerte Festung. Die Passagiere auf den von Amerika oder Irland kommenden Schiffen werden schärfer beobachtet, als dies an der französischen Grenze unter der Regierung Napoleons III der Fall war. Es spricht dies für ganz ungewöhnliche Zustände, da man wohl annehmen darf, daß die Engländer nicht ohne genügende Veranlassung Maßregeln zur Anwendung bringen würden, über die sie sich selber, als sie in andern Ländern galten, aufhielten oder beschwerten. Die Themse wird Tag und Nacht von Polizeiböten abpatrouillirt, alle Brücken werden sorgfältig bewacht und Polizisten fassen Nachts jeden scharf ins Auge, der die Treppen an denselben, soweit solche vorhanden, hinauf- oder hinabsteigt. Das Parlamentsgebäude wird von der Land- wie von der Wasserseite mit ungewöhnlicher Sorgfalt behütet und in allen öffentlichen Gebäuden und Kasernen sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Drohungen wildester Art sind die Antwort auf diese Maßregeln und das Publikum lebt mittlerweile in wachsender Besorgniß vor irgend welchem furchtbaren Ereigniß. Und es hat alle Ursache, besorgt zu sein, denn die Organisation der Rebellen gewinnt immer größere Ausdehnung und mehr und mehr leisten den Eid der Fenier, welcher folgendermaßen lautet: „Ich leiste einen feierlichen Eid, ein Mitglied der irischen Republik zu werden, die schon jetzt thatsächlich in Irland besteht und niemals die Geheimnisse dieser Organisation oder den Namen eines ihrer Mitglieder mittheilen zu wollen. Ebenso leiste ich einen feierlichen Eid, sofort nach Befehl zur Vertheidigung der irischen Republik zu den Waffen zu greifen und den Befehlen meiner Vorgesetzten Folge leisten zu wollen. Sollte ich die Geheimnisse der Organisation oder den Namen eines ihrer Mitglieder verrathen, so verdiene ich, von irgend einem meiner Landsleute vom Leben zum Tode befördert zu werden. Ich leiste diesen Eid in echt kriegerischem Geiste, ohne irgend welchen Zwang. So wahr mir Gott helfe!“

Provinzielles.

Stettin, 23. Dezember. Ueber den Lebenslauf des gestern früh verschiedenen Kommerzienraths Gustav Adolph Toepffer weiß die „N. St. Z.“ Folgendes zu berichten: Wir haben schon gelegentlich des am 16. Januar vorigen Jahres von dem Verstorbenen im Kreise seiner Familie, der zahlreichen Freunde und Bekannten unter lebendigster Theilnahme begangenen fünfzigjährigen Jubiläums als Mitglied der hiesigen Kaufmannschafts-Korporation eine Skizze dieses Lebenslaufs zu geben versucht. Wir bringen in Erinnerung, daß Gustav Adolph Toepffer, im Oktober 1805 zu Potsdam geboren, seine Lehrzeit im Geschäft von Jakob Raveré in Berlin absolvirte, dem er bis 1825 angehörte; daß er dann mit vorzüglichen Zeugnissen ausgerüstet in die Handlung Weidemann hierselbst eintrat, wo er sich rasch Anerkennung und Ansehen erwarb. Im Jahre 1831 begründete er ein eigenes Geschäft, die noch gegenwärtig unter Leitung seines Sohnes in der Schulzenstraße bestehende Manufaktur- und Modewaarenhandlung „Gustav Adolph Toepffer u. Compagnie“, und brachte dasselbe rasch zu großer Blüthe. Auf den von ihm 1852 erworbenen Grundstücken an der Birkenallee legte er den dem Publikum jetzt mit großer Liberalität zur Verfügung gestellten prächtigen Park an, in dessen kleinem Hause er seitdem mit Vorliebe gewohnt und in welchem er auch seinen letzten Athemzug that. In dem Park selbst aber begründete er eine Maulbeer-Plantage und konnte schon nach drei Jahren mit Einführung einer Seidenzüchterei beginnen, die seitdem der Zentralpunkt für alle Seidenzüchter der Provinz wurde, noch heute ergiebige Resultate aufweist und ihrem Begründer eine ganze Anzahl Ehrenpreise und Diplome von auswärtigen Ausstellungen eingetragen hat. 1860 errichtete er eine Kokosteppich-Fabrik, die bald auch holländische Teppiche fabrizirte und den englischen Import verdrängte und etwa 160 Arbeiter beschäftigt. Mit seinem Schwager Herm. Grawitz zusammen erwarb er 1862 Grundstücke in Finkenwalde, deren Lage und Boden ihm geeignet erschienen zur Anlage einer Zementfabrik. Wie richtig sein Blick war und wie praktisch sein Anfassen dieses Unternehmens, zeigt der rapide Aufschwung der Portland-Zementfabrik „Stern“, die jetzt jährlich nahezu eine Viertelmillion Tonnen liefert und eines ausgezeichneten Rufes im In- und Auslande genießt. Die prächtigen Anlagen daselbst, die bekannte „Grotte“ sind sein Werk und ebenfalls dem Publikum geöffnet. Mancherlei andere Verdienste hat sich Gustav Adolph Toepffer um unsere Stadt wie um die Industrie erworben; er war lange Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, Vorstandsmitglied des Stettiner Zweig-Vereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Ehrenmitglied fremder und hiesiger gemeinnütziger Vereine. 1873 wurde ihm der Charakter eines Kommerzienraths verliehen. In den 70er Jahren wurde er von den Liberalen des Randow-Greifenhagener Kreises zum Landtagsabgeordneten gewählt und hat dies Amt 5 Jahre lang bekleidet, eine lange schwere Krankheit zwang ihn, eine Wiederwahl abzulehnen. Im vorigen Jahre war ihm vergönnt, in verhältnißmäßiger Rüstigkeit und Frische sein fünfzigjähriges Jubiläum unter allgemeiner Theilnahme zu begehen, und wer noch im Sommer dieses Jahres den hochgewachsenen Mann mit dem energischen Kopf und dem lebensvollen Auge zu begegnen und zu sprechen Gelegenheit hatte, der hätte nimmer ein so rasches Ende ahnen können. Vor etwa 8 Wochen bekam der Verstorbene, als er sich zur Wiener elektrischen Ausstellung begeben wollte, auf der Durchreise in Berlin einen heftigen Anfall eines alten Blasenleidens und mußte Heilung in der Charitee suchen. Vor etwa 8 Tagen zog er sich eine Brustfellentzündung zu, eine Lungenentzündung trat hinzu, und ihr erlag der Kranke gestern Morgen 9 Uhr. Zu den vielen Verlusten an verdienten Mitbürgern, die unsere Stadt in letzter Zeit erlitten, kommt dieser neue hinzu. Ein dankbares Gedächtniß ist dem Verstorbenen sicher. — Wir hören übrigens, daß bereits während seiner Krankheit vor vier Jahren der Verstorbene umfassende testamentarische Bestimmungen getroffen hat, die jeder Störung in seinen vielen geschäftlichen Unternehmungen vorbeugen. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!

— (Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde.) Versammlung vom 15. Dezember. Herr Gymnasialdirektor Lemcke sprach unter Vorzeigung verschiedener Abbildungen der noch erhaltenen Theile der Klosterkirche zu Kolbatz über die Gebäude dieser Ansiedlung, die Eigenthümlichkeiten in dem Baustil der Cisterzienser und ihrer ganzen Klosteranlage. Unter Bezugnahme auf die anderswo vollständig erhaltenen Gebäude entwarf der Vortragende die Grundrisse und bestimmte die Lage der einzelnen, jetzt abgebrochenen Klostergebäude, deren Baugeschichte er von den ersten Anfängen bis zu dem schließlichen Verfall in Folge einer Feuersbrunst im Jahre 1666 verfolgte. Besonders merkwürdig ist die noch erhaltene gegen 200 Fuß lange Kirche. Auf Anordnung König Friedrich Wilhelm IV. stilgemäß restaurirt, zeigt sie in den einzelnen, zu verschiedenen Zeiten entstandenen Theilen den romanischen, den spätgothischen und den sogenannten Uebergangsstil in ihrer reinsten Form. Ein gut erhaltener, an die Kirche anstoßender Keller, der Triglefssaal genannt, 76 Fuß lang und 37 breit, der jetzt als Kartoffelkeller benutzt wird, zeigt in der Anordnung seiner Gewölbe und der diese tragenden Säulen und Kapitäle die schönsten Formen des Uebergangsstiles und dürfte in Pommern in seiner Art einzig dastehen. Den Mönchsorden der Cisterzienser selbst und die spezielle Geschichte der Ordensniederlassung in Kolbatz versprach der Redner in einem zweiten Vortrage zu entwickeln.

— In der Woche vom 16. bis 22. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 1678 Mahlzeiten verabreicht.

— Im Stadttheater gelangt heute die Oper „Die Tochter des Regiments“ von Donizetti zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung, während im Bellevue-Theater auf vieles Begehren die lustige Posse „Die schöne Ungarin“ unter Mitwirkung des Herrn Direktor Schirmer als Misebeck gegeben wird. Morgen findet im Stadttheater nur Nachmittags-Vorstellung statt, und geht „Dunja, oder Der Schatz des Königs von Basra“ zu kleinen Preisen zum sechsten Mal in Szene.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris und Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Polynesia“, Kapt. Kühn, ist am 19. Dezember wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 496 Passagiere und volle Ladung.

— Dem Steuer-Inspektor Sauter hierselbst ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem Gemeindevorsteher Müller zu Dietersdorf im Kreise Dramburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Wie die „Post“ hört, wird die reitende Abtheilung des 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 zum 1. April von Gartz a. O. nach Belgard verlegt werden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Marie, die Tochter des Regiments.“ Oper in 3 Akten. Bellevuetheater: „Die schöne Ungarin.“ Posse mit Gesang in 4 Akten. Montag: Stadttheater: Nachmittags-Vorstellung: „Dunja, oder: Der Schatz des Königs von Basra.“ Weihnachtsmärchen in einem Vorspiel und 8 Bildern.

Vermischtes.

— Von einem entsetzlichen Verbrechen wird aus Breslau berichtet: Am Donnerstag Abend, so schreibt die „Bresl. Ztg.“, wurde die auf der Sternstraße wohnende Arbeiterfrau Gerber von einem Kinde männlichen Geschlechts entbunden. Bald nach der Geburt seines Kindes kehrte der Ehemann Adolph Friedrich Gerber trunken aus dem Wirthshause heim. Der unnatürliche Vater ergriff das Kind an den Beinen und schleuderte es dergestalt zu Boden, daß der Schädel des Kindes zerschmettert wurde. Hierauf packte er die Kindesleiche in einen Lappen und warf sie in die Senkgrube. In nüchternen Zustande, von Gewissensbissen getrieben, erschien der Mörder am Freitag Vormittag auf dem Polizei-Präsidium und legte ein freiwilliges Bekenntniß seiner Schuld ab. Darüber befragt, was ihn zu der schrecklichen That getrieben habe, erwiderte er, daß das Kind seiner Meinung nach ein Affengesicht gehabt habe. Nachdem der Mörder verhaftet worden, wurde Kriminal-Kommissarius Stein mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. In der Düngergrube auf der Sternstraße wurde die Kinderleiche bald aufgefunden und nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. Aerztlicherseits wurde festgestellt, daß das wohlgebildete Kind gelebt hat.

— Folgende hübsche Episode bei einer Trauung wird aus einem Dorfe bei Hoya im Hannoverschen berichtet: Ein 50jähriger Tagelöhner und eine 55jährige ehrsame Jungfrau waren zu dem wohlüberlegten Entschluß gekommen, ihre „Plünnen to hope to smiten“, das heißt sich zu heirathen. Auf Schönheit konnten alle Beide keinen Anspruch machen, und die glückliche Braut war zum Ueberfluß noch stocktaub. Die Trauung sollte vor sich gehen. Der würdige Prediger ermahnte das Paar, treu zusammen zu stehen in Leid und Freud und that dann die üblichen Fragen, worauf von dem Bräutigam ein vornehmliches „Ja“ durch die Kirche hallte. Darauf wandte sich der Geistliche zur Braut, auf seine Frage wurde ihm aber keine Antwort. Er fragte nochmals — abermaliges Schweigen. Betroffen schaute der Prediger den Bräutigam an. „Je, Herr Pastor, se hört en beten swar,“ sagte dieser, und indem er seiner lieben Braut einen freundschaftlichen Rippenstoß gab, schrie er ihr ins Ohr: „Lischen, de Herr Pastor will weten, ob Du mi hebben wullt!“ — Da schlug sie die fromm zur Erde geschlagenen Augen zu ihm auf und rief ganz glückselig aus: „Ach, Keerl, wo gern!“

— Ein Biedermann aus Neu-Süd-Wales hat an die Londoner „Shakespeare-Gesellschaft“ geschrieben, daß er gegen Zahlung von 30,000 Pfd. Sterl. den Namen des Mannes nennen wolle, der die Shakespeare'schen Dramen, Lustspiele und Sonette geschrieben hat. Vielleicht läßt der Mann noch mit sich handeln.

— (Grobe Höflichkeit.) Hauptmann (einen Avantageur dem Unteroffizier zum Einexerziren übergebend, bei Seite): „Behandeln Sie ihn anständig — der Kerl ist ein Baron!“

Telegraphische Depeschen.

Köln, 22. Dezember. Der Rheinpegel zeigt heute 5 08. Das Wetter ist trocken, neblig und warm.

Bern, 22. Dezember. Nach einer Mittheilung von amtlicher Seite hat die französische Regierung bezüglich der Neutralität von Nordsavoyen in einer Depesche vom 14. d. Mts. dem von dem schweizerischen Staate gestellten Verlangen in einer Weise entsprochen, die den Zwischenfall als erledigt erscheinen läßt.

Wien, 22. Dezember. (Post.) Die Meldung, daß alle Bedenken, welche dem Besuche des Kaisers von Oesterreich in Rom bisher entgegenstanden, bereits beseitigt sind, bestätigt sich nicht. In unterrichteten Kreisen ist von der bevorstehenden Realisirung dieses Besuches bisher nichts bekannt.

Wien, 22. Dezember. Es ist wieder wahrscheinlicher geworden, daß der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, seinen Rückweg vom Montreux nach Petersburg über Wien nehmen wird.

Pest, 22. Dezember. Die königliche Tafel hat in dem Tisza Eßlarer Prozesse das freisprechende Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

Paris, 22. Dezember. Sir Charles Dilke soll incognito hier eingetroffen sein, um die französische Regierung durch persönliche Einwirkung zur Annahme der englischen Mediation zu bewegen.

Rom, 21. Dezember. Die Deputirtenkammer hat sich bis zum 21. k. M. vertagt.

Die wegen der gestrigen Kundgebung in der Deputirtenkammer verhafteten 2 Personen gehören der unter dem Namen „Maurizio Quadrio“ bekannten republikanischen Verbindung an, heute Mittag wurden dieselben dem Untersuchungsrichter zum Verhör vorgeführt.

London, 22. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ soll der englische Generalkonsul in Egypten, Baring, nach England gehen, um mit der englischen Regierung über die egyptischen Angelegenheiten zu konferiren.

Die Hustenzeit

ist wieder da und erscheint es dieserhalb räthlich, alle Diejenigen, welche mit Husten, Schnupfen, Katarrhen, Heiserkeit 2c. behaftet, auf dasjenige Mittel aufmerksam zu machen, welches, auf wissenschaftlicher Basis beruhend, allein im Stande ist, die Ursache der Erkrankung: — die Entzündung der Schleimhäute, der Luftwege sofort zu beseitigen. Wir meinen die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen, welche in Stettin in der Pelikan- u. in Schlüter's Hof-Apotheke, Grabow Apoth. Schuster und in den Apotheken zu Stargard, Demmin, Labes, Schievelbein, Treptow a. Rega, Belgard, Schlawe.

Nur dann echt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. med. Wittlinger befindet.

Termine vom 24. bis 29. Dezember.

Subhastationssachen.

28. A.-G. Kammin. Das dem Matrosen Joh. Grambow geh., daselbst, Wallstraße, bel. Grundstück.

Konkurssachen.

29. A.-G. Stettin. Gläubiger-Versammlung: Kaufm. R. Dupont (Inhaber der Firma: E. Siegert) hiers.
Schluß-Termin: Cigarrenhdlr. Ernst Schmalfeld hierselbst.
A.-G. Greifswald. Erster Termin: Handelsfrau Dor. Schlapmann daselbst.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte.)

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Deicke um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
Abendmahl, Beichte um 9 Uhr in der Sakristei:
Herr Prediger Göhrke.
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.
6 Uhr Beichte: Herr Pastor Luckow.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
Herr Pastor Oergel um 4 Uhr.
(Christfeier unter dem Weihnachtsbaum.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)
Herr Prediger Hübner um 5 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchand-Stift in Bredow:
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Januar 1884, Vorm. 11½ Uhr, soll die an der Ecke des Königsplatzes und der Königsthorpassage im Bauviertel XXIV belegene Parzelle Nr. 15/16, 1387 qm groß, im Terminslokal Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 19. Dezember 1883.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 15. Dezember 1883.

Brennholz-Lieferung.

Für städtische Zwecke sollen:
4000 rm Erlen- oder Birken-Spaltholz,
150 " Kiefern-Spaltholz
angekauft und an die Schulen und Anstalten nach Bedarf, vom 1. April 1884 bis ultimo März 1885, geliefert werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Sekretariate eingesehen werden.

Versiegelte Preis-Offerten erbitten wir uns bis zum 3. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die unter meiner Korrespondenz fahrenden Dampfschiffe sind bis zum 31. Dezember cr. bei mir einzureichen.

J. F. Braeunlich.

Zähne werden **nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig** eingesetzt, **plombirt,** mit **Lustgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos** gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch **Sonntags.**

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Zahnatelier, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Zum Einsetzen künstl. Zähne, Plomben 2c. empfiehlt sich

Georg Zeppernick,
kleine Domstraße 11,
vis-à-vis Herrn **G. Walter** (Eing. Roßmarktstr.).

Bergquell-Frauendorf
bei **Stettin,**
Heil- und Pensions-Anstalt für Nerven- u. Gemüthskranke
des K. Kreisphysikus a. D. **Dr. Zenker.**

Haupt-Gewinne im Werthe von **Mark 20,000, 10,000, 5000 u. s. w.**

Ziehung am 27. Dezember d. J.

der Grossen Schlesischen Lotterie zu Breslau.

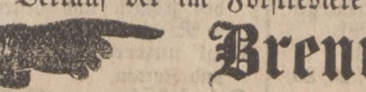
Loose à **3 Mk. 15 Pfg.** incl. Reichsstempel. **Gewinnliste gratis.**

Auf je 10 Loose 1 Freiloos. Der Versandt der Original-Loose geschieht durch die Hauptkollektion von

Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Forstreviere **Balster** eingeschlagenen



Brennhölzer

stehen im Gasthofe des Herrn **O. Dummer** in **Callies**, jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab, folgende Termin an:

3. Januar, 4. Februar und 3. März 1884.

Balster, den 14. Dezember 1883.

Der Oberförster
Goldmann.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlage von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage 1883.

In elegantem Kasten. Preis 4 M.

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Bättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Große Schlesische Lotterie.

Gewinne im Werthe von **20,000 M., 10,000 M., 5000 M.,** 2mal **3000 M.** u. s. w.

Ziehung am **27. Dezember 1883** und folgende Tage.

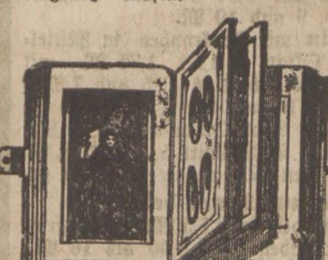
Loose à Mk. 3,15 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Photographie-Albums.

Durch besondere Uebereinkunft mit unserm Fabrikanten ist es uns gestattet, unsern verehrten Kunden schon jetzt die

Neuheiten der kommenden 1884er Herbstsaison

vorlegen zu dürfen.



Dieselben zeichnen sich diesmal durch eine große Anzahl wirklich überraschend schöner Muster aus. Wir empfehlen insbesondere:

Photographie-Albums auf **Plüschkissen** in allen Größen, auch mit Musik.

desgl. auf **Cuivre-poli Gestellen**, sehr elegant.

Rahmen-Albums in rothem und blauem Plüsch.

Flora-Albums in allen Farben und reichster Ausstattung

Ferner empfehle alle anderen Arten **Photographie-Albums** in Kaliko, Leder und Plüsch mit und ohne Stickerei, Malerei 2c. in Oktav-, Kabinet- und Quartformat.

Ebenso — **ganz neu** — **Photographie-Konverts** mit natürlichen gepreßten Blumen in Visitformat à 40 ₰, in Kabinetformat à 50 ₰, sehr schön und zart.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3—4.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind **keine Papierkragen,** denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen. Jeder einzelne Kragen kann von **3 bis 6 Tagen** getragen werden und kostet doch nur von **4 bis 7 Pfennige,** also der theuerste nicht mehr als das Waschlohn der leinenen Kragen. **Mey's Stoffkragen** bieten bei vollendeter Schönheit der Form, tadellosem Sitzen, prachtvollem Appret die grösste Bequemlichkeit, **da man stets neue Kragen trägt, die also immer gut passen.**



Zu beziehen vom Versandt-Geschäft

MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig,

von welchem auch illustrirte Kataloge gratis u. franko versandt werden,

ausserdem in
STETTIN
von **L. Löwenthal Sohn,**
Inhaber **Max Löwenthal,**
Mönchenstrasse 15.

Blutleiden, Hämorrhoiden 2c.

An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff,** alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate, in **Berlin, SW., Neue Wilhelmstr. 1.** Berlin, 29. September 1883. Prinzenstr. 13. Meine Frau war in Folge Blutarmuth so entkräftet, daß sie kaum im Stande war, sich auf den Füßen zu erhalten. Das einzige Mittel, das für ihren Zustand zuträglich war und sie auch wieder zu Kräften brachte, war die Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade. Wir haben sie mit gutem Erfolge angewendet und sind dem Fabrikanten für das Präparat sehr dankbar. **E Stein,** Klempner. — Berlin, 16. Januar 1883. Da meine Frau durch den Gebrauch Ihres Gesundheitsbieres von dem Hämorrhoidalleiden, an welchem sie lange Zeit litt, völlig befreit ist, so sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank und werde nicht verfehlen, ähnlich Leidenden den Gebrauch Ihres Malzextrakts zu empfehlen. Zugleich bitte ich, zur Nachkur um gütige Zusendung von 15 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres. **Gilke,** Schutzmann, Bülowstraße 69.

Preise: 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier incl Fl. 3,60 M — Konzentrirtes Malz-Extrakt, mit und ohne Eisen, per Flaeon a 3 M, 1,50 M, 1 M — Malz-Chokolade I. a Pfd. 3,50 M, II. a Pfd, 2,50 M — Eisen-Malz-Chokolade per Pfd. I. 5 M, II. 4 M — Malz-Chokoladen-Pulver in Büchsen a 1 M und ½ M — Brust-Malz-Bonbons in Kartons a 80 ₰. — Aromatische Malzseifen I. 1 M, II. 75 ₰, III. 50 ₰., IV. 30 ₰. — Aromatische Malz-Pomade in Flacons a ½ M und 1 M.

Stettiner Hauptdepot bei **Max Möcke,** Mönchenstraße Nr. 25. Weitere Niederlagen bei **Th. Zimmermann,** Mönchenstraße Nr. 26, und **Louis Sternberg,** Roßmarkt und Louisenstraßen-Ecke, **Jul. Wartenberg,** Pölitzerstraße 99 und Preußischestraße 106.

Weitere Niederlagen werden in allen Orten errichtet.

Kaffee,

ganz rein verlesen, zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen:

Afr. Perl-Mocca, gut zum Mischen mit **Santos**	M 7,15.
Santos, von wirklich angenehmem Geschmack	" 7,60.
Campinas, tiefgrün, sehr kräftig	" 8,10.
Grüner Java, bohnig, kräftig, feinschmeckend	" 8,95.
Guatemala, kräftig, sehr beliebt	" 9,50.
Gelber Java, vorzügl. Geschmackskaffee	" 10,—.
Perl-Java, ff. und sehr zu empfehlen	" 10,45.
Gelber Java (Preanger), großbohnig, gleichm. ff.	" 10,90.
Plant.-Ceylon, edel, extrafein (Silberdecke)	" 11,40.
Menado Java, hochf., von ausgezeichn. Geschmack	" 11,90.
Portorico, feinster echter	" 11,90.
Preanger, superfein	" 12,85.
Arab. Mocca, wirklich echte Qualität	" 15,20.

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. Netto inkl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

Beträge unter 20 M bei mir unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Wilhelm Otto Meyer,
Bremen — Kaffee-Lager.

„Melbourne 1881." — I. Preis — „Zürich 1883."

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit, illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.

Unsere

PIANINOS

in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion ohne Diskantsteg-Unterbrechung haben so vielen Beifall gefunden, dass wir genöthigt waren, unsere Fabrik und Magazin zu verlegen und bedeutend zu vergrössern.

Diese unsere vorzüglich. Instrumente mit grossartigem Bass und herrlichem Diskant empfehlen wir zu ganz billigen Preisen.

Preislisten mit Photogr. gratis und franko.

Auf Abzahlung mit 20 Mk. monatlich.

Hermann Heiser & Comp.,
BERLIN, Dorotheenstrasse 11

R. Grassmann, Stettin,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,

empfiehlt als besonders

billige, nützliche und empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke:

Leder- und Galanteriewaaren.

☞ **Damennecessaires** in großer Auswahl mit vollständiger Einrichtung von 1,50 bis zu 20 M.
Nähkästchen, eleganteste, in Leder und Sammet a 9, 14 und 20 M.
Damentaschen, Handtaschen, Kouriertaschen, Reisetaschen rc.
Damenkassetten, Taschennecessaires mit Spiegel, Kamm rc.
Reisenecessaires mit vollständiger Einrichtung.
Promenadentäschchen, Pompadours in größter Auswahl, in Leder, Plüsch, Seide rc., billigste und feinste von 1 bis 20 M.
Portemonnaies, ganz in Leder gearbeitet a 10, 15, 20, 25 Pf. bis zu 1 M.
" höchst dauerhaft, a 1, 1,25, 1,50, 2 und 3 M. bis zu den feinsten, mit und ohne Goldverschluß.
Kinderportemonnaies schon von 5 Pf. an.
Porte trésors ganz in Rindleder, sehr dauerhaft, à 25, 40, 50 Pf. bis zu 1 M.
Porte trésors, garantirt echt englisch Rind- und Juchtenleder, ganz besonders dauerhaft a 1,50 bis 5 M.
Porte trésors aus einem Stück gearbeitet 3,50 b. 7 M.
☞ **desgl.** aus bestem Saffianleder, aus einem Stück, a 4,50 u 5 50, desgl. aus garantirt echtem **Seehundleder**, d. Haltbarste, was es überhaupt in diesem Genre giebt, a 5,50 und 7 M.
☞ desgl. **unzerreißbare**, beste Offenbacher Lederwaare, v. 3 M. an.
Damenportemonnaies, einfach u. elegantester Ausstattung, v. 40 Pf. bis zu 8 M.
Börsen in Metall à 50 Pf.
Doppelbörsen in Seide à 1,00.
Beutel von 10 Pf. an, **Kidlederbeutel**, sehr haltbar, à 1—2 M
Visites, ganz in Leder und Seide, mit und ohne Stickerei a 40, 50, 75 Pf. bis zu 5 M.
" mit Spiegel schon von 50 Pf an.
Notizbücher a 5, 10, 15 u. 20 Pf.
" in ganz Kalliko v. Leder a 25, 30 Pf. bis 2 M.
" hocheleganteste, in farbig. Goldschnitt Maroquin rc. 1 M. bis 6 M.
Cigarrentaschen, à Stück 50, 75 Pf. und 1 M.
" in englisch Rind- und Juchtenleder, mit Stickerei und feinstem Leder in den allerverschiedensten Mustern bis zu 10 u 12 M.
Brieftaschen von 50 Pf. an, ganz in Leder a 1, 1 25, 1,50, 2 und 3 M., bis zu den feinsten, mit Stickereien und Photographie-Einsatz, zu 12 und 15 M.

Banknoten- und Wechselmappen.
Konvert- und Geldtaschen schon von 50 Pf. an
Poesies, größte Auswahl in Leder und Kalliko rc. von 40 Pf. an.
☞ **desgl.** neueste Muster in reichsten Pressungen, auch mit Stickereien von 1 M. bis zu 20 M.
Album, große Auswahl in Leder, Sammet, Kalliko rc, zu 25, 40, 50, 60 Pf. und 1 M.
höchst elegante 2,50 bis 10 M.
Stammbücher, Tagebücher, ohne und mit Verschluß.
Photographiealbum in Oktav, in Leder, Plüsch und Kalliko rc. von 50 Pf. bis zu 10 M.
Photographiealbum in Kabinet- und Viktoriaformat.
Photographiealbum in Quartformat, in Leder, Sammet, Plüsch, Kalliko mit Stickerei, Malerei, eingelegten Bildern rc. a 2,50, 3, 4 bis zu 30 M.
☞ **desgl.** in neuesten Mustern der kommenden 1884er Saison, von 5 bis zu 50 M.
Nickel- u. geschnitzte Holzstaffeleien
Schreibmappen, ganz in Kalliko, in Leder und Sammet, mit und ohne Beschläge, Stickereien rc. von 1, 1,50, 2 M. bis zu den elegantesten a 20 und 30 M.
Löschbücher, mit trefflichen Oelbildern a 1, 2, bis 3,50 M.
Postkartenständer, Postkartenblocks in reichster und elegantester Ausstattung.
Schreibzeuge schon von 1 M. an.
" reichste Schnitzerei von 2 M. bis zu 12 M
Taschen- und Reisetintenfässer.
Cigarrenkasten
Cigarrenspitzen,
☞ desgl. Neuheit, auch als Crayon, Zündnadelgewehr, Champagnerkorb, Billardpartie rc.
Taschenfeuerzeuge.
Spitzensammler,
Aschbecher.
Rauchservice.
Kartenpressen, reichste Schnitzerei.
Spielkarten, Spielmarken.
Skatblocks, Skateinladungen.
Postmarkenkästchen.
Journalmappen.
Papierkörbe rc. rc.

Schreib- und Schulmaterialien.

Schreibhefte auf gutem, starken, weißen Schreibpapier in allen Liniaturen, 3½ und 4 Bogen, a Dtzd. 80 Pf.
Dsgl. extrafeine a Dtzd. 1 M.
Schreibhefte a 2 Bogen à Dtzd. 50 Pf.
Oktavhefte mit und ohne Linien a Dtzd. 50, 80 Pf. und 2 M.
Aufgabebücher a 5 und 10 Pf.
Ordnungsbücher a 10 Pf.
Diarien, steif brochirt, 10 Bogen stark, a 20 Pf.; 20 Bogen a 40 Pf.
☞ desgl., neu mit Lederrücken, extrafeinem Papier, 20 Bog. 50 Pf., 30 Bog. 70 Pf
☞ desgl. mit reichen Goldpressungen (Weihnachtsbücher) a 75 Pf.
desgl. mit Wachstuch a 50 Pf.
Zeichnenbücher a 8, 10, 15, 20, 25, 50 Pf. und 1 M.
Notenbücher a 10 und 20 Pf.
Bleistifte a 1, 2, 3, 4, 5 Pf.
" **Polygrades** a 10, 15 und 25 Pf.
Notizbleistifte a 5, 10 und 15 Pf.
Crayons in größter Auswahl von 10 Pf. an.
Patent- u. Künstlerstifte, Mines.
Spitzenschoner 10 und 20 Pf.
Schwarze Kreidestifte.
Radirgummi für Blei und Tinte a 5, 10 und 20 Pf.
" in Tabletten a 25, 30 u. 40 Pf.
in Stiften a 35 Pf.
Federhalter a 1, 2, 3, 4, 5, 8 und 10 Pf.
Patentfederhalter mit Bleistift und Gummi a 10 und 20 Pf.
Extrafeine Federhalter in Bein, Nickel, Olivenholz, silbern. und golden. Hülse a 15, 20, 25, 40 50 Pf. und 1 M.
Stahlfedern, beste Schulfedern, a Groß 30, 40, 50, 60, 65 u. 75 Pf. Bureaufedern v. 75 Pf. bis zu 3 M
Federbüchsen, gefüllt mit 1 Dtzd. Federn 10 Pf., mit 3 Dtzd. Federn 25 Pf.
Lineale mit Metermaaß a 5, 10 u. 15 Pf.
" mit Zinkeinlagen 15 u. 25 Pf.
Pennale a 5 und 10 Pf.
Federkasten a 5, 10, 15, 25 und 50 Pf.
Patentfederkasten aus einem Stück gearbeitet, a 40, 50 Pf. bis 1 M.
☞ **Gefüllte Federkasten** von 10 Pf. bis zu 1 M.
☞ **Zeichnenetuis und Zeichnennecessaires** mit sortirten Bleistiften, Messer und Gummi, von 75 Pf bis 5 M.
Tuschkasten a 3, 5, 10 Pf. bis 5 M.
" mit technischen Farben von 2,50 bis 9 M.
Tuschen in allen Farben.
Reißzeuge, Hallenser, Leipziger und französisches Fabrikat, a 1, 1,50, 2 bis zu 20 M.
Zirkelkästchen a 50 und 75 Pf.
Reißschienen, Reißdreiecke.
Taschen- und Federmesser.
Farb- und Pastellstifte.
Farb- und Kroquieretuis rc
Schiefertafeln, mit und ohne Linien.
Griffel, Fabergriffel, Holzgriffel, Griffelkasten.
☞ **Schulmappen** und **Schultornister** in bestem Leder rc, mit Seehund-, Klothdeckel u. s. w., dauerhafte Arbeit, von 1,25 M. an.
Ordnungsmappen zu 50 u. 75 Pf.
Büchertr äger von 50 Pf. an.

Papierwaaren.

Bilderbücher a 5, 10 Pf. bis zu den größten und besten zu 5 und 6 M.
desgl **unzerreißbare** auf Leinwand und Karton.
Kolorirbücher von 10 Pf. an.
Jugendschriften, größte Auswahl.
Märchen- und Weihnachtsbücher zu billigsten Preisen.
Bilderbogen, Ziehfiguren.
Modellirbogen, Modellirmappen.
Modepuppen und **Ankleidefiguren**
Kalender und Abreißkalender.
Farbige Glanzpapiere, sortirt, 5 Bogen für 10 Pf
Gold- und Silberpapier
Gold- und Silberschaum
Rauschgold rc.
Lampenschirme in den neuesten und schönsten Mustern.
Blumentopfumhüllungen.
Küchenstreifen.
Englisches Billet-Postpapier mit Kouverts in allen gangbaren Größen.
Modepost-, Hartpost-, Puckpapier, Elfenbeinpapier.
Briefkartons mit extrafeinen Billetpostpapieren, Kouverts mit Emblemen Devisen, Vignetten, Blumen rc. rc. von 50 Pf. bis zu den elegantesten zu 6 und 7 M.
Briefkassetten in elegantesten Facons, auch in altdeutscher Möbelform.
Monogramme, Pêle-Mêle, Amorpost, Papeterien rc.
Farbige Seidenpapiere.
Blumenpapiere.
Konzeptpapiere.
Kanzleipapiere,
Postpapiere.
Packpapiere rc zu bekannt billigsten Preisen.

Bibeln und Gesangbücher.

Vollhagen, in Halbleder a 2,50, in Ganzleder-Einband a 3 M., mit Goldschnitt und reichverziertem Deckel zu 4, 4,50, 5, 6 und 7 M., mit abgeschrägten Kanten von 5 M. an, in Kalbleder, elegantester und zugleich einfachster Einband von 9 ℳ an, in Sammeteinband, Rand und reichem Eckenbeschlag 6 bis 15 M.
Porst, in Ledereinband 2,50 M., mit Goldpressung 3 M., mit Goldschnitt und verziertem Deckel zu 4, 4,50 und 5,50 M., mit Sammet a 8, 9 und 10 M.
Bibeln mit Apokryphen in Mittel-Oktav a 1,50, 1,75 M., mit Goldschnitt a 4, 5 und 7 M.
" in Klein-Oktav 1,20 u. 1,40 M.
" in Groß-Oktav a 2, 2,25 M., in Goldschnitt 5, 7 und 8 M.
Neue Testamente v. 30 Pf an.
Haus- und Traubibeln mit Goldschnitt 5,50 M., in Chagrineinbänden 7,50, 8,50 bis 16 M.

☞ Patent-Photographiealbums ☜

in geschnitzten Holzrahmen und auf Cuivre-poli-Unterlagen, auch mit Musik!

☞ Günstiger Einkauf für Vereine und Gesellschaften für größere Christbescheerungen. ☜

☞ **Anerkannt billigste und feste Preise.** ☜

Aufträge nach außerhalb erbitte möglichst früh, um dieselben prompt ausführen zu können.

Bis Weihnachten auch Sonntag Nachmittag geöffnet.

R. Grassmann.

Specialität: Goldene und silberne Taschenuhren und echt franz. Talmigoldketten.

Reelle 3jährige Garantie. Größte Auswahl abgezogener und regulirter Uhren.

Silberne Cylinderuhren von 14, 18, 21, 24, 27, 30 ℳ
Silberne Remontoiruhren von 24, 27, 30, 40, 50, 60 ℳ
Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30, 36 ℳ
Goldene Damenuhren von 27, 30, 40, 50, 60, 75 ℳ
Gold. Damen-Remontoiruhren v. 36, 40, 50, 75—300 ℳ
Gold. Herren-Remontoiruhren v. 60, 75, 100, 150—500 ℳ
Talmiketten von 2 ℳ an.
Uhren und Goldsachen werden in Zahlung genommen.

Otto Welle,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ecke.

Pianinos bester Bauart für 510 Mark. Verpackung, Transport bis Bahnstation innerh. 20 Meilen frei. Umtausch gstattet.

Westermann & Co., Berlin, Leipzigerstr. 105.

Preisgekrönt mit der silbern. Medaille

auf der Ausstellung in Amsterdam wurden die Erzeuger der von mir zu Tausenden nach allen Welttheilen versandten **Panzerketten.**

Diese Ketten sind **nur von mir echt** zu beziehen.

Magazin für Bijouterien von Doublé-Gold. | M G | Jede Kette ist mit der eingetrag. Schutzmarke abgestempelt.

Die 50,000ste Panzerkette kam am 10. Januar 1883 zum Versand.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden. **5 Jahre schriftliche Garantie.**

m. 14 kar. Gold vergold. Herren-Kette Stück 5 ℳ. Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 ℳ.

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,

Berlin W., Leipzigerstraße 95.
Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.
Neuer illustr. Katalog gratis.
Briefmarken nehme in Zahlung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 40 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M.	Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M.	Mrg
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M.	Vrm
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M.	Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M.	Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	Mitt
Stargard	Personenzug	2 U. — M.	Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 45 M.	Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M.	Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.	Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 17 M.	Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M.	Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. — M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 41 M.	Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 23 M.	Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M.	Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M.	Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk,	Personenzug	9 U. 17 M.	Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M.	Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M.	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Kourierzug	11 U. 3 M.	Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M.	Nw.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 28 M.	Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 55 M.	Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M.	Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M.	Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 59 M.	Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M.	Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M.	Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M.	Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M.	Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 25 M.	Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M.	Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M.	Vrm
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 12 M.	Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M.	Abd
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M.	Abd



Postfässchen

(7 grosse Ungarweinflaschen enthaltend) gefüllt mit

Ruster-Ausbruch à 11 Mk.
Süss. Medic.-Tokayer à 12 Mk.
Tokayer-Ausbruch à 14 Mk.
} incl. Hahn und Verpackung; Ständer dazu M. 1,25 extra,

versendet wiederum

J. Th. Vogel, Med.-Weingrosshandlung,

Berlin, S., Alexandrinenstrasse 34.

NB. Versandt nach ausserhalb nur gegen Nachnahme. Bei vorh. Einsendung des Betrages franko.

Auf Wunsch werden 15 Berliner Aerzte (Autoritäten), die sich sehr anerkennend über die Qualität meiner Ungarweine aussprechen und deshalb ihre Patienten zum Bezuge dieser Weine ausschliesslich nur mir zuweisen, gern namhaft gemacht.

Düsseldorfer Punschessenz

der altrenommirten Fabrik von

Joh. Adam Roeder,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen, empfiehlt in den so vorzüglichen Qualitäten von **Arrac-, Rum-, Ananas-, Burgunder-Punsch.**

Carl Gallert.



Winterpaletots,

elegante Herbst-Anzüge,

neueste Facons von 8, 10, 12—18 Thlr.

Kaisermäntel,

Tuchröcke, Joppen, Beinkleider, Haus- und Schlafröcke

empfiehlt zu enorm billigen Preisen

Louis Asch,

Schulzenstraße 16.

Leibrock-Verleih-Institut.



Rohloff's Hôtel

in

Stargard i. Pomm.

empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst.